

Welche Chancen und Möglichkeiten sehen Sie, den Ansatz des Vollgeldes und der Monetative stärker in die politische Diskussion zu bringen?

Dazu könnte einem Max Weber einfallen: Politik bedeutet ein langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich.

Das Thema Geldordnung und Geldreform hat bisher nicht viele Menschen angesprochen. Das Thema scheint zu spröde und zu kompliziert und wird in seiner Bedeutung verkannt. Eine relative Ausnahme davon machte die Zeit der Großen Depression ab 1929 bis Mitte der 1930er. Unter dem Eindruck der damaligen schweren Krise entstand in ganz Europa sowie in Nordamerika eine relativ breite Geldreformbewegung. Sie orientierte sich teils an C.H. Douglas (national dividend/social dividend), teils an S. Geßell (Schwundgeld, Stamp scrips), teils am Ansatz des 100% Money oder 100% Banking (L.v.Mises, W. Eucken, I. Fisher, Chicago group, darunter H. Simons und der junge M. Friedman). Durch die im weiteren Verlauf der 1930er Jahre einsetzende Verbesserung der Wirtschaftslage sowie vor allem durch den Zweiten Weltkrieg trat das Thema in den Hintergrund und begonnene gesetzgeberische Prozesse zur Geldreform gerieten in Vergessenheit.

Heute besteht für das Geldthema ein vergleichbares Zeitfenster. Erst einmal geht es um Agenda-Setting. Die Sache muss auf die politische Tagesordnung und dazu muss man die Sache zu einem öffentlichen Thema machen, also einen meinungs- und willensbildenden Diskurs in Gang bringen. Das geschieht wahrscheinlich nicht über eine der etablierten Parteien (was der Sache zu Beginn vielleicht auch mehr schaden als nützen würde), sondern im unmittelbaren Wortsinn durch Bürgerinitiative, durch Kampagnenarbeit, durch Mobilisierung von Unterstützern in möglichst großer Breite. Der Sache nach sollte das zugleich auf internationale Vernetzung angelegt sein, zumal im Euro-Raum. Für diese Dinge muss man heute vor allem die neuen Medien nutzen. Zug um Zug, so kann man hoffen, werden sich zuerst vereinzelt, dann vermehrt Journalisten, Analysten, Trendforscher, Issue Manager, strategische Planer, Policy Maker, Politiker und Manager für die Sache interessieren.

Unterdessen wird die Idee der Monetative und der Vollgeldreform bereits auch manche Finanzexperten zu interessieren beginnen. Jedoch ist dies im Finanzmilieu – sei es in der Wissenschaft, bei Banken und Börsen, oder in Ministerien und Behörden – schwierig, weil im Finanzmilieu intensiver als anderswo nachsozialisiert wird, gewisse mentale Konformitätszwänge herrschen und Impulse von außen kaum zugelassen werden. Auf Dauer etwas bewegen kann hier nur das Zusammenwirken von fortgesetzt wiederkehrenden Funktionsstörungen der Geld- und Kreditwirtschaft, daraus sich ergebendem öffentlichen, massenmedial verstärkten Druck, und dadurch aufgebautem politischem Druck auf Parteien, Regierungen und Parlamente, argumentativ gestützt durch gewandelte Lehrmeinungen bei genügend vielen Experten in Gestalt von Wissenschaftlern, Fachjournalisten und Kommentatoren.